

ABSCHNITT 7

KRITISCHE RÜCKBESINNUNG AUF DIE EINGESETZTE METHODIK

§16 Beschränkung des Instanzenmodells auf ganzheitliche Augustinische Ausdrücke

I. Erstfassung der Gültigkeitsfrage:

Am Ende der Struktur-Bestimmung des Systems $\Sigma(\text{fSG})$ gehe ich noch auf die Frage ein, ob denn das Auflösbarkeits-Axiom und die darauf fussende Instanzen-Philosophie für alle sprachlichen Subjekt-Ausdrücke gilt, oder nur für eine bestimmte Klasse? Antwort: Gültigkeit nur für die Klasse der Subjekt-Ausdrücke, *die ein Ganzes im Dasein oder, im Grenzfall das Dasein selbst als Ganzes zum Ausdruck bringen.*

Begründung: Nur für ein Ganzes, egal ob absolut (Dasein-Ganzes) oder relativ (finites Ganzes oder lebendiger Organismus), gibt es Integrität und damit den Ausdruck YIN-EINES, sowie Diversität und damit den Ausdruck YANG-ALLES, nicht zu vergessen die Gleichheit beider im Finiten (im Inneren des topographischen Vorstellungsraums $K_2 = \mathbb{V}R_2$).

II. Oder anders gefragt:

Welches Resultat bekommen wir, wenn wir statt dem Ausdruck 'finites Seinsganzes', fSG, einen anderen Augustinischen Ausdruck $A \neq \text{fSG}$ sprachanalytisch entfalten? Antwort: Wir bekommen genau dieselbe Systemstruktur, sofern A, wie fSG, für ein Ganzes steht; nur die Instanzen-Namen sind für A anders als für fSG. Das abstrakte Instanzenmodell, noch ohne Instanzen-Identität (ohne die Namen der Instanzen), ist für alle ganzheitlichen Augustinischen Ausdrücke dasselbe.

Der Grund für diese Übertragbarkeit liegt darin, dass für die Ableitung der abstrakten Systemstruktur ausser den für alle sprachlichen Ausdrücke zutreffenden Voraussetzungen, die am Ende von §21 in Kapitel 1 aufgelistet sind, insbesondere noch die Grenz-Halbinstanzen YIN-EINES und YANG-ALLES verfügbar sein müssen; anders ist die sprachanalytische Entfaltung nicht im Kantschen Sinn systemisierbar. Dabei ist es für die Etablierung des Systems bzw. der Instanzen-Hierarchie unerheblich, ob die Grenz-Halbinstanzen absolut oder 'relativ' gegeben sein¹. Das System der Konnotationen entfaltet sich formal für ein relatives Ganzes genau gleich wie für das hochabstrakte absolute Daseins-Ganze *fSG*.

Fazit: Das Instanzenmodell repräsentiert der Struktur nach Augustinische Ausdrücke dann, und nur dann, wenn diese ganzheitlich sind, d.h. ein (relatives oder absolutes) Ganzes ausdrücken.

§17 Inklusions-Ansatz (Aufhebungs-Ansatz) und Vermittlungs-Ansatz im Vergleich

Die für die Studie wesentlichen Bedeutungsfelder sind vom Inneren her, d.h. von innen nach aussen bestimmt. Die definierende Beschreibung geht vom Bedeutungszentrum aus. Auch die Systembeschreibung, d.h. die Visualisierung des über ihre Konnotationen bestimmten Zusammenhangs der Bedeutungsfelder wie in den Bildern 1-2 bis 1-2b (Kapitel 1) gezeigt, ist ganz auf Instanzen-Inklusion² abgestellt. Dieser Beschreibung entspricht der Entfaltungsansatz von innen nach aussen: Das über die Instanz, letztlich im Bedeutungskern bewirkte vollständige Aufgehen ursprünglich selbständiger Bedeutungsfelder wird im Inklusionsbegriff gedanklich gleichsam rückgängig gemacht, sodass eben die ursprünglichen, janusköpfigen Grenzen der sich berührenden, aber strikt getrennten Bedeutungsfelder wieder manifest werden und in einem damit Kernbedeutungen, die in der opaken Bedeutung des unspezifischen sprachlichen Ausdrucks

¹ Das zu entfaltende Ganze muss nicht das absolute Ganze, also das Seinganze sein, es kann auch ein finites, organisches Ganzes sein.

² Inklusion, wie in §12 definiert, als Aufgehen des Bedeutungsfeld der Quell-Instanz im Bedeutungsfeld der Ziel-Instanz einer Verbindungslinie

Seinsganzen konnotativ integriert enthalten sind (und die wahre Bedeutung des Ausdrucks aufklären können³).

Neben diesem Denkansatz 'von innen nach aussen' der dem bisher betrachteten **Entfaltungs-Ansatz** zugrunde liegt, gibt es einen zweiten Denkansatz 'von aussen nach innen', d.h. von den Grenzen her; dieser so-genannte **Vermittlungs-Ansatz** (wie ich ihn nenne) ist für eine vollständige Beschreibung des Systems des finiten Seinsganzen unabdingbar; denn

1. zum einen sind die Bedeutungsfelder erst vollständig bestimmt, wenn ihre Grenzen bekannt und verstanden sind; erst dann steht ausser deren jeweiligem Zentrum und seiner Lokalisierung in $V^*R_2 = K_2$ auch deren Ausdehnung fest. Von grösster Bedeutung ist natürlich die Ausdehnung des obersten Bedeutungsfelds des finiten Seinsganzen $BF(fSG)$; denn durch seine Ausdehnung ist die Ausdehnung aller übrigen Bedeutungsfelder vor- und mitbestimmt.
2. Ausserdem benötigt man eine Verankerung des primären Bedeutungsfelds $BF(fSG)$ im V^*R_1 , d.h. eine Positionierung von $BF(fSG)$ auf der YIN-YANG-Achse. Beides wird gestiftet durch die in Kapitel 1, §18 eingeführten und besprochenen Ur-Grenzen bzw. Halb-Instanzen E und A (I_E und I_A)

Die zweite Analyse-Variante, der Vermittlungs-Ansatz, nimmt aus diesem Grund als Start-Konstellation nicht die eigentlich interessierende Primär-Instanz (den subjekt-sprachlichen Ausdruck) fSG, sondern die in der Kant-Prädikation⁴ erwähnten Ur-Grenzen, alias Grenz-Instanzen bzw. Halbinstanzen E und A als Basis.

Bei diesem zweiten Ansatz beginnt also die Entfaltung nicht erst mit der Analyse des Bedeutungsfelds $BF(fSG)$. Dieses Bedeutungsfeld ist vielmehr schon die erste Entfaltungs-Stufe und wird gedeutet als globale, noch undifferenzierte Vermittlung des ur-anfänglichen Halbinstanzen-Paares. Wir haben in Kapitel 1, §2 gesehen, weshalb die Halbinstanzen E und A vermittelt sein müssen; ein zweiter Blick auf das Bedeutungsfeld $BF(fSG)$ zeigt, dass genau dieses Bedeutungsfeld jene Gesamt-Vermittlung leistet. Bei der naturgemäss opaken Gesamt- oder Global-Vermittlung können wir freilich nicht stehen bleiben; wir müssen auch hier, wie bei der Analyse der Konnotationen des globalen Bedeutungsfelds $BF(fSG)$, durch *Entfaltung die Einzelheiten des Vermittelns* beleuchten.

Zunächst möchte ich festhalten und betonen, dass die Vermittlungsfunktion nicht etwa exklusiv dem primären Bedeutungsfeld des Daseins⁵ zukommt, sondern Kennzeichen jedes Bedeutungsfelds ist; allgemein gilt, dass jedes Bedeutungsfeld zwei Grenzen vermittelt, eine YIN- und eine YANG-Grenze. Dass jedes Bedeutungsfeld zwei solche Grenzen besitzt und vermittelt, erkennt man, sobald man bedenkt, dass Bedeutungsfelder - solange eigenständig, durch ihre Grenzen de-finiert, d.h. voneinander unterschieden sind, und beachtet, dass es für jeden Augustinischen Subjekt-Ausdruck - im Prinzip immer und in praxi sehr oft - eine Real- und eine Nominal-Definition gibt, und dass die Nominal-Definition mit der auf konstruktive Erweiterung ausgerichteten YANG-Grenze verwandt ist; im konträren Gegensatz dazu ist die Real-Definition, wie die YIN-Grenze, darauf aus, das Innerste oder das Wesen desselben sprachlichen Ausdrucks zu fassen.

Dasselbe System verschachtelter Bedeutungsfelder im lebensweltlichen Dasein, das in Abschnitt 1 über seine Inklusions-Beziehungen bestimmt ist, kann nun alternativ auch als **System von Vermittlungen** verstanden und dargestellt werden. Diese Darstellung ergibt sich, wenn man die konnotativ in einem Bedeutungsfeld BF integrierten hierarchisch tieferen Bedeutungsfelder als Unter-Vermittlungen der von BF geleisteten Vermittlung versteht, oder als Sekundärvermittlungen bezüglich BF. Die globale Vermittlung von E und A durch $BF(fSG)$ wird entfaltet im Zug der fortschreitenden Instanzen-Auflösung in janusköpfige Doppelgrenzen zu einem System lokaler Vermittlungen; in einem damit entsteht ein System immer näher zusammenrückender lokaler relativer YIN-YANG-Grenzpaare. Jede Grenze zwischen zwei sich berührenden Bedeutungsfeldern

³ Genau dieser Umstand ist der Beweggrund für die Entfaltung des Bedeutungsfelds $BF(fSG)$.

⁴ Kant-Prädikation: "ein System, welches Alles und Eines ist"

⁵ Die Bedeutungsfelder $BF(E)$ und $BF(A)$ gehören nur zur Hälfte zum Dasein, die jeweils zweite Hälfte gehört zum NICHTS.

ist in dem Sinne 'janusköpfig', dass sie für das YIN-seitige Bedeutungsfeld - relativ zu diesem - als YANG-Grenze fungiert, hinsichtlich YANG-seitigem Bedeutungsfeld hingegen (relativ zu diesem) als YIN-Grenze. Die globale, absolute YIN-YANG-Vermittlung splittiert gleichsam auf in unendlich viele, unendlich verfeinerte lokale und *relative* YIN-YANG-(Unter-Vermittlungen).⁶

Das Vermittlungs-System ist daher alternativ beschreibbar als ein Grenzen-System. In Bild 37 ist eine eindimensionale Darstellung des Vermittlungs-Systems (Bild 23) gegeben, in der die Grenzen zwischen der Gesamtheit von Bedeutungsfeldern deutlich werden sollen, sowie die Vermittlung dieser Grenzen, durch zu Instanzen gewordene Felder-Kontakte; wie Bild 17 erkennen lässt, werden die äusseren Grenzen durch diese Vermittlung zu inneren Grenzen zwischen YIN- und YANG-seitiger Grenze des resultierenden Bedeutungsfelds.

§18 Zur Aufhebungs-Logik - Zusammenhang Aufhebung und Vermittlung

Zur Illustration der folgenden Gedanken und Argumente beziehe ich mich auf die topographische Darstellung des Instanzen-Systems in Bild 23.

Die eher bescheidene Erkenntnis, dass im Bedeutungskern einer Instanz immer die Bedeutungskerne zweier hierarchisch tieferer Instanzen - zu Momenten herabgesetzt - aufgehoben und somit zwei Bedeutungsfelder vermittelt oder - wie ich sage - 'symbiotisch verwachsen' sind; dieser relativ banale Sachverhalt gewinnt Gewicht durch die Einsicht, dass die so dargestellte Aufhebung noch nicht erschöpfend beschrieben ist; es werden bisher nämlich nur die primären Momente bzw. die Aufhebung des jeweils primären Instanzen-Paars berücksichtigt, während für eine vollständige Ausleuchtung der Aufhebung (Inklusion) auch die unendlich vielen Momente höherer (als erster) Ordnung zu betrachten sind. Es zeigt sich dann, dass in jede Instanz unendlich viele Inklusionslinien, von hierarchisch tieferen Instanzenpaaren kommend, eingehen; ins Auge springt das, wenn man in Bild 23 die drei ersten von unendlich vielen Inklusionslinien-Paaren betrachtet (das hellblaue, violette und hellgrüne Linienpaar), die in die Instanz $I^{(1)}_1 = \text{LEB}$ im Zentrum von K_2 (V^R_2) eingehen, und in ihr verwachsen. Damit ist die eine Seite der Aufhebung beschrieben, die Aufhebung *in* einer Instanz; zur Aufhebungs-Logik gehört aber ebenfalls die Frage nach der anschliessenden Aufhebung der der entstandenen Instanz ihrerseits. Dazu lässt sich, wie wir schon wissen, sagen, dass jede Instanz in zwei höheren Instanzen aufgehoben wird; auch das ist aus Bild 23 zu ersehen.

Während die paarweise Aufhebung von Instanzen eine von der Hegelschen Logik her vertraute Erscheinung ist, verlangt der Umstand, dass von jeder Instanz genau zwei Inklusionslinien ausgehen, eigens eine Erklärung:

Da alle Linien im Instanzenmodell Inklusionslinien sind, und alle Inklusionen Aufhebungen zunächst im Sinn des einfachen Aufgehens einer einzelnen Instanz in einer höheren anderen als eines von deren konnotativen Momenten, oder im Sinn des symbiotischen Zusammenwachsens zweier Instanzen zu einer neuen dritten (analog zur Hegelschen dialektischen Aufhebung), stellt sich die Frage, wie sich diese Aufhebungs-Logik im Liniengeflecht des Instanzenmodells etwa in Bild 13 bemerkbar macht. Auf diese Frage gehe ich nun ein.

Ich bespreche die etwas verwickelten Zusammenhänge anhand von Bild 17. Doch Ausgangspunkt der Überlegungen ist das Liniengeflecht in Bild 13. Dort ist noch einmal zu sehen, dass von jeder Instanz zwei Aufhebungs-, alias Inklusionslinien (in Aufwärtsrichtung) ausgehen, und unendlich viele Aufhebungslinien in jede Instanz einlaufen - unendlich viele wenn man sich die Struktur in Bild 13 bis zur Konvergenzgrenze vervollständigt denkt. Dieses charakteristische Linienmuster ist es, in dem die Aufhebungs-Logik erkennbar wird. Ich erläutere das am Beispiel der Instanz der Sprachlichkeit SPR in Bild 17, bzw. $I^{(4)}_6$ in Bild 13. Die beiden ausgehenden Linien sind für SPR blau gefärbt; die eine geht nach links oben zur Instanz SOZ ($I^{(3)}_3$) und vereinigt sich dort mit der

⁶ Die Vermittlungs-Sichtweise auf das Instanzenmodell erinnert diesbezüglich an die Rede von relativem oder auch 'werdendem' YIN zw. YANG oder auch jungem und altem bzw. kleinem und grossem YIN und YANG, oder prinzipiell, von YIN in YANG und umgekehrt im chinesischen YIN-YANG-Denken, zu finden etwa in Carl-Hermann Hempen: 'Die Medizin der Chinesen', Goldmann, München 1991, ab Seite 51.

(nur in Bild 13 eingezeichneten) von $I^{(4)}_5$ ausgehenden Inklusionslinie; Die blaue von SPR zu SOZ laufende Inklusionslinie repräsentiert somit die YANG-seitige Hälfte der symbiotischen Aufhebung der Instanzen $I^{(4)}_5$ und $I^{(4)}_6$ in $I^{(3)}_3$ (SOZ).

Nun zur zweiten, von $I^{(4)}_6$ zu $I^{(2)}_2$ (IND) rechts aufwärts laufenden blauen Inklusionslinie, die sich dort mit der von in $I^{(4)}_7$ (FKT) ausgehenden Inklusionslinie vereinigt, dem Sachverhalt entsprechend, dass IND u.a. die symbiotische Synthese (Aufhebung) der Instanzen SPR und FKT ist, die im übrigen symmetrisch zur Mittel-Senkrechten durch IND positioniert sind.

Damit ist zwar erklärt, wie es im besonderen Fall der Instanz SPR zu den zwei (in diesem Fall) blauen ausgehenden Inklusions-, alias Aufhebungs-Linien kommt; aber noch nicht, weshalb das so sein muss, und daher bei allen Instanzen zwei Linien nach oben in YIN- und YANG-Richtung ausgehen. Das allgemeine Gesetz, das dem betrachteten Fall zugrunde liegt, liest sich folgendermassen:

Lehrsatz III des Instanzenmodells

Jede Instanz, d.h. jeder Kern des Bedeutungsfelds einer Instanz ist die Aufhebung einer scharfen Grenze zwischen zwei sich berührenden Bedeutungsfeldern zweier benachbarter Instanzen.

Jede vollständige Aufhebung einer Instanz kann somit auf zwei Weisen vor sich gehen: durch symbiotische Auflösung der scharfen Grenze entweder zur YANG-seitigen oder zur YIN-seitigen Nachbar-Instanz, beide Male in einer neuen Dritt-Instanz (der Synthese, entsprechend Hegels 'dialektischem Dreischritt'). Die Duplizität der ausgehenden Inklusionslinien hat also ihren Grund in dem simplen Sachverhalt, *dass es zu einer Instanz im Instanzenmodell immer zwei Nachbar-Instanzen* gibt, eine YIN-seitige und eine YANG-seitige. Dieser Grundsatz gilt, streng genommen nur für Instanzen im System-Inneren, zunächst aber nicht für die Rand-Instanzen. Doch kann für diese, gleichsam behelfsmässig, als 'Nachbar' das jenseits der Daseinsgrenze liegende NICHTS 'einspringen'. Die auf symbiotische Aufhebung mit diesem NICHTS zielenden Inklusionslinien, verlaufen allesamt von *Rand-Instanzen* unmittelbar zur YIN- bzw. YANG-Halbinstanz. Im Grenzfall der gedanklichen Entfaltung bis zur Konvergenzgrenze konvergieren die zuletzt erwähnten 'behelfsmässigen Aufhebungslinien' Richtung YIN und YANG gegen die laterale Grenze des Daseins zum NICHTS (§14), d.h. die YIN-seitige und die YANG-seitige Grenze des Daseins ist jeweils die Asymptote der unendlichen Folge der bei der iterativen Entfaltung des sprachlichen Ausdrucks fSG bestimmten Aufhebungen der YIN- und YANG-seitigen Rand-Instanzen des Systems $\Sigma(\text{fSG})$. Mit anderen Worten: Die Grenz-Halbinstanzen E und A sind die Suren des Infiniten im finiten Dasein; das Infinite ist hier das schon mehrfach zu Wort gekommen NICHTS.

Damit ist die eher schwierige Frage nach den zwei im Instanzenmodell von einer Instanz ausgehenden Inklusionslinien beantwortet. Die unendlich vielen in jede Instanz eingehenden Inklusionslinien sind vergleichsweise leicht zu verstehen: Man braucht nur Bild 17 noch einmal anzuschauen, um zu sehen, wie jeweils symmetrisch zu den fein gestrichelten vertikalen Trennlinien durch den Bedeutungskern einer jeden Instanz, auf jeder der unendlich vielen Bestimmungs-Stufen zwei benachbarte Instanzen liegen, deren durch die Trennlinie scharf unterschiedene Bedeutungsfelder-Grenzen in Aufhebungen von Stufe zu Stufe immer höherer Ordnung (zunächst primär, dann sekundär, usw.) in der höheren Instanz sich auflösen, durch welche die Trennlinie geht (In Bild 17 sind die Primär-Aufhebung der Instanzen SOZ und KRP in IND (dunkelgrüne und olivgrüne Linie), sowie die Sekundär-Aufhebung der Instanzen SPR und FKT, ebenfalls in IND (blaue Linien) beispielhaft wiedergegeben für zwei der unendlich vielen Aufhebungen bzw. Auflösungen der scharfen Grenzen einander berührender Bedeutungsfelder entlang der rechten roten Trennlinie in Bild 17, welche durch die Instanz IND läuft.

Es folgt als Zusammenfassung der

Lehrsatz IV des Instanzenmodells

In jede Instanz I gehen unendlich viele Inklusionslinien (Aufhebungs-Linien) von unten ein, aber nur genau zwei Inklusionslinien nach oben aus, d.h. jede Instanz I hat genau zwei zu

höheren Instanzen ausgehende Inklusions-Linien und unendlich viele von tieferen Instanzen eingehende Inklusionen, entsprechend den unendlich vielen konnotativen Momenten von I.

Die beiden von einer Instanz I nach oben ausgehenden – eine V-Figur bildenden – Verbindungslinien zeigen auf die horizontalen Grenzen des Bedeutungsfelds $\text{BF}(I)^7$, d.h. auf die Grenzen des Bedeutungsfelds der Instanz I in der Diversitäts-Dimension (in den Bildern jeweils die Horizontale).

Spekulativer Exkurs: Interpretation der Konvergenzgrenze im Vorgriff auf Kapitel 3

Wenn man bedenkt, dass asymptotisch alle unendlich vielen Instanzen mit ihren Bedeutungsfeldern im $\text{BF}(\text{fSG})$ aufgehoben sind, und dass alle Instanzen ihre asymptotische Wurzel in einem Punkt auf der Konvergenzgrenze haben, also in einem Punkt von unendlich vielen, dann wird klar, dass das Spektrum aller Momente (beliebig hoher Ordnung) von $\text{BF}(\text{fSG})$ identisch ist mit dem Punktegesamt der Konvergenzgrenze; die Konvergenzgrenze (als Gesamt der Emanationen) ist gleichsam in $\text{BF}(\text{fSG})$ aufgehoben; die Kardinalinstanz $I^{(1)}_1 = \text{LEB}$ (Leben) ist deshalb – wenn man so will – die vollständige (in asymptotischer Bedeutung) symbiotische Aufhebung der Konvergenzgrenze.

⁷ Die Grenzen eines Bedeutungsfelds sind in §10 asymptotisch definiert und erläutert.